

deutschen Kluges von Persönlichkeiten zu bezeichnen, die sich an jenem Complot des Fürsten Gortschakoff beteiligten, das die nahe Gefahr eines europäischen Krieges heraufbeschwor, um den Czaren und seinen Kanzler dann als Friedensengel erscheinen zu lassen; an jenem Complot, von dem Fürst Bismarck dem Herrn Oppert-Blowig während des Congresses so interessante Mittheilungen zu machen wußte. Jene deutsch-russischen Tragen durchaus kein Bedenken, sich in eine Affaire zu mischen, welche über das junge deutsche Reich einen neuen großen Krieg und vor Allem eine tiefe Entfremdung von Rußland hätte heraufzuführen können. Möchte es nun sein, daß der Großfürst-Thronfolger unter dem verwirrenden Einfluß der russischen Presse von Zeit zu Zeit diesen Mangel einer Wechselwirkung zwischen den inneren und äußeren Fragen überseh und daß er selbst in die Stimmung geriet, aus welcher diese nationalen Antipathien hervorbrachen, aber daß er niemals dauernd in dieser Richtung verblieben ist, das glauben wir auf gute Beobachtung gestützt behaupten zu dürfen. Wenn Auseinandersetzungen zwischen Vater und Sohn stattfänden, so bezogen sie sich weisentlich eben nur auf die durchgreifende Unterscheidung der inneren und äußeren Beziehungen.

Es liegt in dem Vorleben des jetzt in Rußland auf den Thron gelangten Kaisers kein positiver Anhalt, aus welchem sich eine principielle Abneigung gegen das deutsche Reich und eine dementisprechende Vorliebe für seine Erbfeinde folgern ließe. Die Chauvinisten in Frankreich, Emilie Girardin an der Spitze, frohlocken vielleicht zu früh und irren sich in ihren Wünschen als Thatsachen auszugeben. Vielleicht hat auch der mit besserer Information ausgestattete Dauphin der Republik bereits, wenn nicht die völlige Säure der Trauben, doch jedenfalls die Schwermüdigkeit ihrer Erlangung zugestanden. Denn es kann nicht einmal behauptet werden, daß das Franzosenthum in dem Anitschlow-Palais auch nur eine sogenannte, moralische oder kulturelle Eroberung gemacht hätte. In der engern Familie und in dem Haushalte des Thronfolgers hatte das französische Wesen nicht mehr Pflege gefunden als überhaupt am russischen Hofe. Entgegen dem Ausstreuen der Vorzimmerweisheit, können wir vielmehr constatiren, daß vielleicht in keinem der zahlreichen Hofpaläste Petersburgs so viel deutsch gesprochen wurde als in dem Anitschlow-Palaste. Der französische Gesandte war dort zu keiner Zeit mit größerer Auszeichnung behandelt worden als der Deutsche, und in jedem Falle wird er dort die Einsicht gewonnen haben, daß das Temperament des zukünftigen Czaren der Empfänglichkeit für Abenteuer und ausschweifende Planmacherei durchaus nicht erschlossen ist. In früherer Jugend schon, durch einen viel beinahe Todesfall in die Stellung des Thronfolgers gehoben, hat der neue Kaiser Anregungen zu einer ersten Auffassung der Dinge aufgenommen und jedenfalls die Blaque französischer Chauvinisten von der Geltung Girardins in ihrer Seifenblasennatur erkennen gelernt. Die Schwierigkeiten und Hürden des orientalischen Krieges, die vielleicht außer seinem Vater Niemand so sehr als er selbst ausgekostet hat, werden dafür gesorgt haben, daß ihm die taumelnde Lust an frivolen Kriegen vergangen sein wird. Die entsetzlichen Ereignisse und menschenmörderischen Verfolgungen, welche seinen Vater unaufhörlich verfolgten, bis er denselben durch einen marktschreierischen Tod zum Opfer fiel, sind denn doch wohl geeignet, jeden Keim von Ernst und Bedacht in der Seele auszureißen zu lassen. Fürwahr die Windbeutelei der französischen Chauvinisten ist doch unbegreiflich, wenn sie den Muth hat, einen Monarchen als den Verbündeten ihrer frivolen Zeitweilen zu begrüßen, der äußerlich und innerlich keinen Anstoß gegeben hat, ihn mit ihren Träumereien zu identifiziren, und der vielmehr tausend Aufforderungen aus seiner äußeren und inneren Lage empfängt sich von ihnen fern zu halten. Mith die offiziellen und offiziellen Versicherungen stößen uns die zuverlässige Ueberzeugung ein, daß die Behauptung des Fürsten Bismarck, es handle sich nicht um einen Krieg, sondern um eine eingehende Würdigung der maßgebendsten Persönlichkeiten und Verhältnisse. Es ist wohl denkbar, daß sich die auswärtige Politik Alexanders III. nicht so eng an die Politik seines Vaters anlehnen wird, als es die Alexanders II. an die seines Vaters Nicolaus gethan hat, aber es bleibt eine verwegene Thorheit, zu meinen, daß sie sich mit einem Male aller Traditionen, aller natürlichen Erfordernisse, aller zwingenden Bedingungen entziehen könne. Dazu müßte der neue Monarch entweder für einen traumeligen Romantiker oder für ein die Zeitgenossen weitens überflügelndes Genie gehalten werden. Aber dazu liegt nach beiden Seiten kein zureichender Grund vor.

Anderes freilich liegen die Verhältnisse im Innern des russischen Reichs. Hier ist die bloße Einhaltung der Continuität beinahe ein Selbstmord. Sowie schon Kaiser Alexander II. selbst mehrfach genöthigt war, mit dem mehr spezifisch nationalen Element engere Fühlung zu suchen, so wird seinem Sohne die Pflicht sich noch mit erhöhter Energie aufdringen. Wenn in dieser Richtung vielleicht in der That eine weitgehende Veränderung der deutschen, d. i. der deutsch-russischen Elemente aus Regierung und Verwaltung sich geltend machen sollte, wird man nimmermehr die persönlichen Sympathien und Antipathien des Regenten dafür verantwortlich zu machen haben. Das liegt vielmehr im Geiste der Zeit. Wie sich überall das nationale Gefühl bis zu einer Hyperästhesie gesteigert hat, die jedes auch das nützlichste mitwirkende fremde Glied von sich zu weisen geneigt ist, so ist es auch in Rußland geschehen. Der Einfluß der Deutschen auf die innere Verwaltung ist discreditirt in der öffentlichen Meinung in Rußland. Er hat sich jederzeit allzusehr an die Recepte der Kreuzzeitung gehalten, die auch heute noch den Muth hat, ihre banke rote

Weisheit dem russischen Volke als Panacöe gegen die gegenwärtig herrschende Verwirrung anzupreisen. Mit diesem verfaulten Patriarchalismus will das russische Volk nicht mehr regiert sein. Es will Freiheit und will vor Allem öffentliche Controlle seiner Verwaltung. Es herrscht aber die allgemeine Ueberzeugung, oder sagen wir auch das Vorurtheil, daß die Deutschen in dem russischen Dienste diese Uebergang zur Freiheit nicht mit vollem Herzen mitmachen werden, und auf diese Ueberzeugung würde jeder Regent in diesen dornenreichen Verhältnissen Rücksicht zu nehmen haben. In diesem Sinne ist es immerhin wahrscheinlich, daß die neue Aera in Rußland einen schärferen slavisch-russischen, nationalen Accent erhalten wird. Doch das wird ja unseren Frieden nicht beeinträchtigen.

Inland.

Wien, 30. März. (Die Anerkennung des Königreichs Rumänien. Zur griechisch-türkischen Angelegenheit. Die Schritte gegen den Nihilismus. Die Abstimmung in der Grundsteuerfrage.) Die Erhebung Rumäniens zum Königreiche wird hier allseitig sympathisch begrüßt. Aus Konstantinopel laufen die Nachrichten seit einigen Tagen fortwährend befreudigend. Die Verabreichung der Vorkosten untereinander, behufs Feststellung einer Grenzlinie, scheinen günstige Fortschritte gemacht zu haben und die neuesten Meldungen lassen kaum mehr einen Zweifel darüber zu, daß man in diesen Verhandlungen zu einer friedlichen Lösung verbindlichen Einigung gelangen wird. Was die immer mehr hervortretende Frage gemeinsamer Schritte der Mächte gegen die nihilistischen Gefahren anbelangt, so hat sich bisher für unser Cabinet kein Anlaß zu einer Meinungsabgabe geboten. Jedoch gilt es als ausgemacht, daß von deutscher Seite ein Initiativ-Antrag zu erwarten sei. — Die Organe der christlichen Regierung schweigen seit 27. d. in Betrachtungen über die große Majorität, welche die Regierung bei der Abstimmung über die Grundsteuer-Hauptsumme gefunden hat. In der That wird es sich kaum unterrichten lassen, daß bei diesem Anlasse die Abstimmung nicht nach dem Partei-, sondern nach dem Interessen-Standpunkte stattgefunden und diesmal auch ein großer Theil der Linken mit der Regierungspartei stimmt hat. Schlußes hieraus auf die Zukunft zu ziehen, wäre indessen voreilig, denn die diesmalige große Mehrheit war eben nur eine Majorität ad hoc.

Ausland.

Berlin, 30. März. Der Kronprinz ist wohlbehalten hier eingetroffen. Der Zug hatte sich in Folge eines Radreifenbruchs in der Nähe von Kreuz um zwei Stunden verspätet.

Paris, 30. März. Nach offiziellen Berichten aus London beriet der englische Ministerrath bereits über Maßregeln, welche das Asylrecht für politische Verbrecher beschränken sollen. Die Mehrheit der Minister, namentlich Gladstone, zeigte sich keineswegs abgeneigt, auf die betreffenden Anträge der nordischen Mächte einzugehen.

Rom, 30. März. Die russischen Abgesandten Bontessoff und Mofeffeff sind behufs der Verhandlungen mit dem Vatican hier eingetroffen.

London, 30. März. Nach einer amtlichen Meldung aus Simla vom 30. März wird Eub Khan von den aufständischen Truppen Derals und Kanabats, von den Himala-Stämmen, in Perat belagert. Einem Gerüchte zufolge soll Eub Khan gefangen worden sein.

Lien, 30. März. Mit königlichem Decret wurde die Session der Kammer geschlossen. Die Truppen-Concentrationen an der Grenze dauern fort. — Die Journale sähren eine kriegerische Sprache. Auf Kreta herrscht anlässlich dem am 13. April bevorstehenden allgemeinen Waplen eine große Aufregung; man befürchtet noch vor den Waplen Unruhen.

Bukarest, 30. März. Der Minister des Aeußern Boresco theilte im Senate mit, daß die Proclamation zum Königreich bei den fremden Regierungen einen guten Eindruck gemacht habe. — Der König empfing in feierlicher Audienz den belgischen Gesandten, der die Anerkennung des Königreichs notificirte.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. April.

Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspraktikanten der Marosbacherer k. Gerichtstafel, Dr. Bela Sandoz, zum Disconcipliren ebendort ernannt. — Der k. ung. Finanzminister hat den diplomirten Förster Adolf Polbuc z zum Erbschaftsgerichtspräsidenten bei der Kaufensburger Katastraldirection ernannt. — Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die provisorisch angestellte Lehrerin der Retzecker Staats-Elementar-Volkschule, Maria Pall, definitiv bestellend.

Dem Schäßburger Einwohner Josef Fischer und seinen Kindern Josef, Sophie, Alexander, Anton, Anna, Judith, Franz, Rosa und Arpad ist vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 14.966 l. 3. gestattet worden, ihren Familiennamen in „Palasch“ umzuändern.

Aus Paris, 30. März wird gemeldet: Kaiserin-Königin Elisabeth, die das fröhliche Incongnito bewahrt, empfing gestern Morgens den Grafen Deuff, dann ihre Schwester, die frühere Königin von Neapel, und die Gräfin Trani. Abends besuchte sie das Théâtre français.

Das k. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat für das Jahr 1881 zur Verbesserung der mechanischen Requisiten für die Sepphentybergerische Web-Unterrichts-Werkstätte und weibliche Gewerbeschule den Unterzusagebetrag von 9.000 angewiesen.

(Ungarisches Theater.) Der Szigeti's „Vén kancosos“ und seine früheren Stücke kennt, der muß im Public auf seinen gestern zur Aufführung gelangten „Okos bolond“ denken, es ergeht dem Verfasser — um das Bildniß eines ungarischen Sprüchwortes zu gebrauchen — wie dem alten Zigeuner, welcher jeden Tag eines seiner Kunststücke vergißt. Die Hauptfigur in dem possemartigen Original-Volksstück ist für einen Pifficone zu dumm und für einen Dummen zu piffig. Die gelungenste Scene ist unbedingt im dritten Acte jene, welche sich zwischen dem in die Halle gerathenen und an die Kette gelegten, Wahastan simulirenden Hatosi und dem die Gur mit dem Stock vollziehenden wuldenen Votos abspielt, denn die drastische Komik derselben wirkt zweckfollerschütternd und entschädigt für die anderen Gebrechen der Mache. Die Hauptrolle (Hatosi Gaspár) besand sich in Händen des Herrn Zador; er hatte dieselbe gut inne; ein wenig mehr Feuer in den entsprechenden Situationen hätte keinen Eintrag gethan, ungeachtet des kühlen Zuges, dem die Devise: „Töbhet ésszel mint erövel“ dem Charakter auferlegt.

Herr Kazaliczly errang auch mit der Wiedergabe der Nebenrolle des Schlossers lebhaften Beifall.

Köstlich spielte in der obernächsten „Cur-Scene“ Herr Dvory den „Votos“.

Die Besetzung der übrigen Nebenrollen, deren keine ein besonderes Hervortreten bedingt, war eine angemessene.

(Programm) zu dem heute in der Grand-Bierhalle stattfindenden Militär-Concert der Musikcapelle des 31. Infanterie-Regiments:

I. Abtheilung: 1. „Ein treu' Soldatenblut“, Marsch von Schöfner. 2. Ouverture zu „Jiska“ von Doppler. 3. „Damenpöndel“, Polka-Mazur von Jall. 4. Bruchstücke aus „Sauti und Margarethe“ von Gounod. 5. „Kaverie“ von Gajbulka. 6. „Die 1873er Kreuzer“, Polka française von Kazau.

II. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Kunst geliebt zu werden“ von Gumpert. 2. „Aus den grünen Bergen“, Walzer von Reinprecht. 3. Bruchstücke aus „Donna Juanita“ von Suppé. 4. „Gebet und Ehor der Türken“ aus „Wanda“ von Doppler. 5. „Diabolin“, Galopp von Zahradec. 6. Egyptischer Marsch von Ed. Strauß.

(Esgrüt.) Der große alte Weidenbaum auf der „Breiter“ vor dem Goldschmitt hat seit gestern zu grünen angefangen.

Herr Hermann Dachs aus Königsberg i. Dip. hält Mittwoch den 6. April, Abend, 7 Uhr im Saale des hiesigen Musik-Vereins-Gebäudes einen Vortrag über Heinrich Heine, zu welchem Karten (Circule-Sitz 1 fl., Sperrsitze 60 ct., Studententarten 30 ct.) in A. Schmiebs-Buchhandlung zu haben sind.

(Ueberrfahren) wurde gestern ein Romäne und wurde im Gesicht bedeutend verletzt.

(Verlaufen) hat sich eine schwarze, gelb gefleckte Bratirhündin.

(Bauernfängererei.) Die dualistische Ausstattung der Zehner Banknoten ist auf dem hiesigen Wochenmarkte einem jächischer Bauern auf zehn — richtiger „tiz“ — Gulden zu stehen gekommen. Ein durchtriebener Käufer hängte ihm nämlich eine neue Zehnernote für 20 fl. an, indem er ihm haarhart begehrig machte, daß die deutsche Bezeichnung „Zehn Gulden“ auf der einen und die ungarische Bezeichnung „tiz forint“ auf der anderen Seite, zusammen den Wert von 20 fl. verleißen. Der Bauer, welcher sich den Bären aufbinden ließ, machte noch in derselben Stunde in einem Speereisgeschäft einen Einkauf und glaubte, man wolle ihn betrügen, weil man die Note nur für 10 fl. gelten lassen wollte. Er wurde erst dann eines Besseren belehrt, als man ihn in die hiesige Bank-Filiale führte, wo ihm denn die Ausklärung erteilt wurde, daß „zehn“ oder „tiz“ nicht zwanzig, sondern immer nur „tiz“ oder „zehn“ gelte.

(Vergnügungsfahrt mit äußerst ermäßigten Fahrpreisen nach Wien.) Anlässlich der Osterfeiertage werden zum Anschlusse an den Samstag den 16. April Abends 10 Uhr 20 Min. vom österr. Staatsbahnhofe in Budapest nach Wien abgehenden Separatzuge, bei allen am 14. und 15. April von Hermannstadt nach Budapest verbleibenden Personenzügen (Eilzüge ausgenommen) 14 Tage gültige äußerst ermäßigte Tour- und Retour-Billette nach Wien ausgegeben.

Fahrpreise Tour und Retour II. Classe fl. 38.82, III. Classe fl. 26.94. Alles Nähere enthalten die auszüglichen allerorts afficirten Placate.

(Ein liebenswürdiger Schach.) Ein Berliner Blatt erzählt: Eine entsetzliche Störung erlitt die Freilichkeit, welche die achte Compagnie des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments anlässlich des Geburtsfestes des deutschen Kaisers in einem Tanzlocale der Frankfurterstraße in Berlin veranstaltet hatte. Der Unterofficier P. wollte das Fest ohne seine „Dame“ besuchen und diese beschloß, sich dafür in entsprechender Weise zu rächen. Sie lauerte dem Ungetreuen in der Nähe des Vocales auf und als P. die Vorräume bescheiden betreten hatte und vor einem Spiegel noch einmal seine Frisur musterie, fügte die Geliebte herein, goß dem Abwanzelnden eine Quantität Oel um in das

den mächtigen geistprühenden Augen trotz seiner immerhin beinahe auf fallenden Schönheit doch eine wunderbare Aehnlichkeit zeigte mit dem harten starren Zügen Graf Herbert's. War es das Blut der Adern, daß es in diesem Augenblicke wild aufstiege in den Adern des jungen Mannes? Sein Aethem ging heftig, man hörte förmlich, wie er leuchtete, aber dann bezwang er sich. „Fürchten Sie nichts, gnädige Gräfin,“ sagte er eilig laut und jedes Wort traf wie ein Dolchstich das Herz der jungen Frau, „fürchten Sie nichts — ich werde nie wieder vergessen, daß Sie, Frau Gräfin, die Gemahlin meines künftigen Patrons sind — wie natürlich überhaupt von mir, daß ich jemals glauben konnte, die Aristokratie, die Gemahlin eines Adlers, könnte die Standesvorurtheile vergessen und sich dem Manne gleichstellen, der ihr in wahrer aufrichtiger Freundschaft dienen wollte und stets gedient hat.“ Er verbeugte sich ceremoniell vor Lucien, die bleich wie der Tod am Thürpfosten lehnte und verließ das Gemach, die anwesenden Damen dem widerirrendsten Gefühle überlassend. Verleßt süßten sich alle Drei, wenn auch aus verschiedenen Ursachen, am meisten aber Frau Marianne; sie konnte die Demüthigung nicht überwinden, die Gräfin Lucie ihrem Sohne gegenüber in Scene gesetzt — sie fränkte ihren Mutterstolz und in diesem Augenblicke bedauerte sie fast, der jungen Frau so liebevoll entgegengekommen zu sein. (Fortsetzung folgt.)

31. Malto.
Eine Malternovelle.
Von Maria v. Arnolds.
(29. Fortsetzung.)

Freundlich zum Abschied grüßend, stand Frau Bannucci auf, und Giulietta, welcher natürlich Alles unbegreiflich war, gab der Mutter den Arm und führte sie in ihr Zimmer, das im früheren Familienhause ihr immer reservirt blieb.

Guido war der Erste, der sich entfernte, und als sich hinter ihm die Thüre schloß, schlüpfte man sich da und dort zu; „Also ist er doch

ein Arzt! wie hätte er sonst der Kranken zur Wiedergenesung verhelfen können?“

„Oder“, bemerkte eine ältliche Dame aus der Nachbarschaft, „er trägt ein Geheimmittel bei sich, um verjüngende Kraft zu verschaffen. Diesen intelligenten jungen Mann muß man im Auge behalten.“ Giulio betrat die Straße wie im Traume und versuchte sich durch die fröhliche Menge hindurchzuwinden. Das wurde jedoch nicht gestattet; an diesem Abende ist jeder Vorübergehende ein Gast der Glücklichen.

Zu der einen Gruppe also sollte er mitessen, in der anderen mittanzen. Endlich nimmt er ein kleines Butterbrod an, und verzehrt es. Dann aber versucht er es auf's Neue, sich eine Bahn zu machen und dieses Mal gelingt es.

Das Volk der Contrada della Torre aber denkt an ein Heimkehren noch lange nicht. Es singt, es lacht und springt um die nach und nach verglimmende Gestalt herum bis zum nächsten Morgen. Das war der Tag des Palio in Siena.

X.

Nach einer schlaflosen Nacht trat Guido gegen Mittag mit klopfendem Herzen den Weg zum Palazzo der Bannucci an.

Die jetzige Herrin desselben empfing ihren jungen Cicerone in einem kleinen traumlichen Zimmer. Die Tapete bestand aus schwerem Seidenstoff; übereinstimmend waren die Vorhänge, und Sopha und Stühle ebenso überzogen; an den Wänden hingen einige Familienportraits und den Boden deckte eine kostbare Mosaik. — Das Blumenfenster aber — gegen den Garten vorspringend — war reich ausgestattet mit Pflanzen und Blüten, welche ihren süßen Duft dem Zimmer verschwendend mittheilten.

An diesem Fenster eben saß Beatrice in einem Fauteuil von kunstvoller Holzschneiderei, und vor ihr auf einem Tischchen mit weißer Marmorplatte lag eine aufgeschlagene Mappe, welche alte Briefe und Notizblätter zu enthalten schien. — Beatrice trug ein Kleid von violetter

Seide und das noch immer dunkle Haar bedeckte ein feines Spitzenhäubchen.

„Wie schön ist sie noch immer?“ dachte Guido, als er eintrat; „und wie hübsch muß sie erst in ihrer Jugend gewesen sein!“ Beatrice bemerkte des Eintretenden Staunen und frug, was ihm hier im Zimmer so auffalle.

Als Guido hierauf seine Gedanken offen aussprach, sagte Beatrice lächelnd: „und dennoch haben die Reize Ihrer Mutter die meinen einß weit übertroffen; — wenigstens in den Augen Ihres Vaters.“ — fügte bei.

Damit war nun der Impuls gegeben und Beatrice erzählte dem Sohne ihrer Jugendfreundin die ganze Begebenheit: so weit es nämlich zur besprochenen Aufklärung nöthig war.

Guido lauschte mit dem größten Interesse und zugleich mit nicht geringerer Verwunderung. Diese aber bezog sich nicht allein auf die selbstverläugnende Offenheit der Erzählerin, sondern ebenso auch auf den kaum faßlichen Edelmutß seiner Mutter, die er nun noch höher achten und verehren mußte.

„Sie werden zugestehen,“ unterbroch sich Beatrice einmal, „daß einige Ueberwindung dazu gehört, seine eigenen Schwächen und Gebrechen in dieser Weise darzulegen. Aber ich betrachte dies demüthigende Bekanntniß nicht allein als Sühne für mich, sowie zugleich als ehrendes Zeugniß für die edle Seele Ihrer Mutter, sondern ich finde auch, daß Sie, Signore, ein Recht darauf haben, nachdem ich Ihnen den wieder-gewonnenen Frieden und eine neue Lebensluft zu danken habe.“ „Allerdings“ meinte Guido, liebe er seine Mutter jetzt, wenn möglich, noch inniger als zuvor; aber ebenso werde er auch von wahrer Hochachtung erfüllt gegen eine so großherzige Freundin.

Als Beatrice mit ihrer Erzählung zu Ende war, sagte sie dann: „Nun mag auch meine Tochter Giulietta herintkommen, der Sie ja, Signore, wie ich seit gestern Abend weiß, ohnehin nicht mehr fremd sind.“ (Fortsetzung folgt.)

Gesicht und Aermste lief, v Saal, indem e sich war binn schwarz geword bisher noch nie dem Unglück man v. Weite Ereignisses das sam es allerdi Verhaftung de findet sich im

(De einem Unteroffi ins Gesicht ge ernfere Motio ihr entgangene Das Mädchen sagte aus: „S halb Jahren u erwarde dema er mir sagen, dere Braut. ichn daran, wa hönlich: „W „Was soll aus mich nichts an zweiten Besuche ches behauptet können. Sie gnügens wegen zu halten.

(W schen Zeitung lichen Unglück Mittelfasten, w (in Paris gib diesem Tage d scheidene Grup dieser Gruppe gewachsen wir der Wäpferim Jahren waren Mittelfasten Pa haben sich ihre Mittelfasten eb Einige dieser aus 16 Zwei anderer zählte Tracht voran, Zügen besand die Gesellschaf len Colliumem durchsicht eben

(E Zeitung: „E 10 Jahren, al einem der Sch anlangte. W welchem sich e Ausstellen, daß Heijenden hite bergische Radun von einander n nicht so thun welchem bereit da vor sich ge Kaiser von Ru gewöhnliche ge her, an den se hatten, daß ich doch auch aus lichen, noch au Es dauerte nu tragun in dem Fernern des C einem sich öffen Schen, wie ich vor sich hin, d Das Nämliche einem anderen und Furcht, d auf's Neue ab kommen. Als erinnere mich und nach 10 Richtung) in „Armer Mann

Aus Perovskta diger annehmen sammeln sich b geklagten zur Dienstag dimirt Uniform; diese gerufen und vo verhaftet. Lieb

(Zu graphischen Ber war bisher best es erschien zwe lassen worden vom 16. v. W finden wir die in sein Arbeit bleich und fassl Bettes schlafge rief den Kaiser des Bewußtsein die Fürstin sch mäßig. Schli Kaiser, nachdem es heißt, würd dem der Gar Italien und de die Sanction n eine andere D mit fünf Mil

M. 3. 2399/1881.

[206] 1-2

Concurs.

Zu besetzen ist die Stelle eines Feldwebels bei der Polizei-Direction in Hermannstadt mit der jährlichen Besoldung von dreihundert Gulden ö. W. und der Dienstleistung.

Bewerber um diese Stelle, welche der drei Landespräsidenten kundig sein müssen und mindestens die Stelle eines Führers in der k. k. Armee oder Landwehr bekleiden, haben ihre Gesuche, versehen mit ihren Zeugnissen, bis zum 20. April 1881 bei dem Magistrat oder der Polizei-Direction einzureichen.

Der Magistrat.

Kundmachung.

Zufolge Erlasses des hohen k. ung. Ministeriums für Cultus und Unterricht, Z. 5230, wird an der hiesigen Lehranstalt für Hebammen ein Kurs eröffnet. Derselbe beginnt am 2. Mai l. J. und erfolgt die Aufnahme bis dahin im Schulzimmer der Anstalt, Wintergasse No. 26.

Die Prüfungs-Commission der Anstalt.

3-4 [178]

Kundmachung!

Wir sind von einem Concurs-Massa-Verwalter beauftragt worden, folgende Conventions-Gegenstände, welche in keinem Geschäft zu haben sind, um 80% unter dem Fabrikpreise zu verkaufen.

- 6 Paar feinste Seiden-Soeken für Herren 54 Kr.
6 Stück feinste Zwirn-Battisttücher, gefärbt, mit Seiden-Monogrammen, bunt gefärbt 1 fl.
50 Stück Wiener Eisenbilder 1 fl.
Eine echte Weerschaum-Waife, feinst aufgeführt, mit China-Silber-Beschlag und langem Badener Wechselrohr, ein Stück 65 Kr.
1 Paar echte China-Silber-Leuchter, sehr hoch, feinst eisgefertigt, das Paar 1 fl. 20 Kr.
1 Damast-Tischstuch, echt Zwirn, mit Blumen eingearbeitet, 1 Stück 85 Kr.
Eine passende Serviette dazu 11 Kr.
Eine echt silberne 13-Löthige Uhrkette in Silber, feinst gearbeitet oder Vanger-Jagen. — NB. Wir machen aufmerksam, daß jede einzelne Kette vom k. k. Münzamt punziert ist. 1 Stück 1 fl. 60 Kr.
Feinste echt silberne Ohrgehänge für Damen oder Kinder, das Paar 60 Kr. Dieselben von feinstem Gold, sehr dick aufgelegt, feinst emailliert, ein Paar 1 fl. 70 Kr.
Kreuzchen von Silber mit Goldplatt, 1 Stück 1 fl. 30 Kr.
Eine Garnitur Manchetten- und Chemisetten-Knopfen von feinstem Silber mit Kunstmal, eine ganze Garnitur 2 fl. 80 Kr.
Wenn alle oben angeführten Waaren nicht echtes Gold oder Silber sind, so geben wir das Geld sofort retour.
Ein echtes Gold-Uhrband, feinst gearbeitet, 1 Stück 1 fl. 1.80.
Ein echter Gold-Ziegelring mit echtem Stein, massiv, für Herren, sehr groß, für Damen Schlangen- oder Doppelringe, 1 Stück 1 fl. 50 Kr. (Wenn Ring oder Kette nicht echtes Gold sind, so geben wir das Geld sofort retour.)
Eine genau gehende feinste Silber-Nickel-Taschenuhr, bestvergoldet, sammt Kette, Uhrschlüssel und Etui, Garantie 5 Jahre, 1 Stück 2 fl. 30 Kr.
Ein echt französischer Wecker, genau regulirt, aus Messing-Bronce 1 fl. 50 Kr. Drei Jahre Garantie.
Eine Wiener Wendel-Uhr mit Zugschloß, sehr nett gearbeitet, 1 Stück 96 Kr. Zwei Jahre Garantie.
Eine Salon-Uhr, prachtvoll ausgestattet, mit sehr großem Rahmen, imitiertem Ebenholz und verguldet, 1 Stück mit Zugschloß 2 fl. 30 Kr. Fünf Jahre Garantie. Dieselbe, welche in der Nacht leuchtet, 2 fl. 90 Kr.
Feinste Britanniasilber-Tischgarnitur, bestehend aus 6 Messer, 6 Gabeln, 6 Speißelöffeln, 6 Kaffeelöffeln, 1 Suppenteller, 1 Oberschöpfer, 1 Theelöffel, 2 Theelöffel, alles Prima-Qualität, zusammen 3 fl. 50 Kr., feilher 7 fl. 20 Kr.
Eine feinst China-Silber-Zuckerdose, plastisch gearbeitet, auf dem Deckel eine wunderschöne Figur von massivem China-Silber, 1 Stück 1 fl. 30 Kr.
Zu beziehen gegen Nachnahme oder per Postanweisung durch

Müller, Geschäftsleiter, Wien, Kaiser Josephstraße 32, Bureau 24.

Wich-Convenientes wird sofort umgetauscht, ein Beweis der strengsten Solidität.

1000 Gulden

[192] 2-4

derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner Sommersprossen-Salbe sowohl die Sommerprossen, wie Vetter-, Schwangerschaftsflecken und Sommerbrand, überhanp jede den Teint beinträchtigende Färbung nicht verlorren. Versende gegen Nachnahme ein Diegel fl. 2.10.



Haare im Gesicht.

Die Haare an unlieblichen Stellen zu vertilgen, so daß selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. „Mussen“ wird daher mein Mittel machen, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchs verhindert, umwomehr als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben. Preis eines kleinen Flacons fl. 5, eines grossen fl. 10. Robert Fischer, Doctor der Chemie, Wien, I., Johannesgasse 11.

Zither-Unterricht

erteilt gegen billiges Honorar Theodora Frühling, Salzgasse No. 8, I. Stod. 1-3 [203]

Gleichenberger Wasser

(Constantin-Quelle), in frischer Füllung, angekommen bei J. F. Schneider, Hermannstadt. (201) 2-3

10.000 Kilo Perlmoser preisgekrönter Portland-Cement und Kufsteiner hydraulischer Kalk; ein schönes reichhaltiges Sortiment feinfähiger Blumen-, Gemüse- u. Oeconomie-Sämereien. F. A. Reissenberger.

Fast umsonst!

Das von einer Concurs-Massa einer Britanniasilber-Fabrik übernommene Riefenlager wird tief unter dem Schätzungswerte abgegeben. — Gegen Einzahlung des Betrags oder auch gegen Nachnahme von fl. 7 erhält jeder Mann ein äußerst gediegenes Britanniasilber-Speise-Service von 63 Stück (welches früher über fl. 40 gekostet hat), und wird das Verbleiben der Bestände 25 Jahre garantiert, und zwar: 3 Tafelmesser mit englischen Stahlklingen, 3 feinste Britanniasilber-Gabeln, 6 massive Britanniasilber-Speißelöffel, 12 feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel, 6 feinste Britanniasilber-Messerleger, 1 schwerer Britanniasilber-Suppen schöpfer, 1 schwerer Britanniasilber-Milchschöpfer, 12 feinste Britanniasilber-Tassen, 2 elegante Tafel-Leuchter, 3 schöne massive Bierbecher, 3 prachtvolle feinste Zuckertassen, 1 Theelöffel, feinsten Sorte, 1 vorzüglichster Zucker- und Pfefferbehälter, 3 Stück Britanniasilber-Gießeöffel.

L. Nelken's Britanniasilber-Fabriks-Hauptdepot, Wien, VI., Windmühlgasse Nr. 26.

Die Bestellung, die das Koffer in Hartberg im September 1879 bei Euer Wohlgeboren machte, wurde zur größten Zufriedenheit effectuirt; wollen Sie daher noch eine Garnitur von 63 Stück an das Kapuziner-Kloster in Knittelfeld (Steiermark) einfinden. Ergebnis 25. Jänner 1881. P. Richard, Arzt, Guarbian.

Berechtigter Herr L. Nelken! Bei den hochwürdigen Kapuzinern in Knittelfeld über ihre Britanniasilber-Waaren Einsicht genommen, wollen Sie uns zwei Garnituren gegen Nachnahme zusenden. 3. Februar 1881. Anna Sagornik, Oberin der Barmherz. Schwestern in Knittelfeld.

Es ist keinmal ein Jahr, seitdem ich für mich und einige meiner Freunde von Herrn L. Nelken einige Garnituren bezogen habe und bin daher in der Lage, über die Güte dieser Waare ein Urtheil abgeben zu können. Die Messer, Gabeln, Eßlöfel etc. sind von dem echten Silber kaum zu unterscheiden und behalten die Silberfarbe. Wenn außer den letztgenannten Gegenständen alle übrigen zu einer Garnitur gehörigen Stücke gänzlich unbrauchbar wären, was übrigens nicht der Fall ist, so ist der Preis von fl. 7 für die ganze Garnitur im Verhältnis zur Güte der Messer, Gabeln, Speißelöffel, welche allein jenen Werth sind, ein äußerst geringer, weshalb ich die von Herrn L. Nelken annuncirte Britanniasilber-Waare Jedermann anempfehlen werde. [173] 4. Rechtig (Siebenbürgen). Carl Conradt, Notar.

Das Hôtel zum goldenen Stern in Schässburg (Segesvár)

(Station der k. ung. Staatsbahnen östlicher Linie) mit 18 Passagierzimmern, Tanzsaal, Ballerabend, Kaffeehaus- und Restaurations-Localitäten, Hausgarten, Eisgrube und Stallungen ist vom 1. September 1881 an zu vermietzen. Jährlicher Mietzins 1700 fl. ö. W. Anträge sind zu richten an die Handlungsfirma: J. B. Misselbacher sen. in Schässburg. 3-3 [177]

Portrait in Lebensgröße. Für nur 3 fl. ö. W. Ateliers S. Bodascher, Wien, II., große Pfarrgasse, 2. Bez.

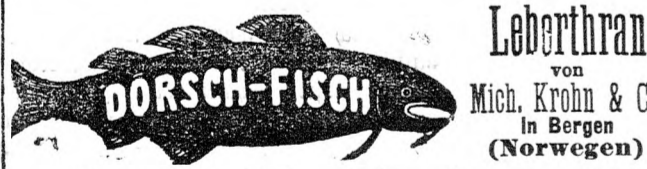
Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und Moll's vervielfachte Firma abgedruckt ist. Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit 30 Jahren stets steigende Anerkennung verschafft.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerzen; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 Kr. Nur echt, wenn jede Flasche mit Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt bei A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben.

Depôts in allen renomirten Apotheken der Monarchie oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Depôts erhalten auch Privatpersonen bei grösserer Abnahme entsprechenden Rabatt. Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. [20] 12-52

Nicht durch das Lesen

von Annoncen vermag sich der Kranke ein sicheres Urtheil darüber zu bilden, ob dieses oder jenes der vielen in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel für seinen Zustand gut ist, oder ob er etwa das Geld vergebens dafür ausgibt. Es sollte daher kein Leidender die Mühe scheuen, sich von Karl Gorischek, k. k. Universitäts-Buchhandlung, Wien, I., Stefansplatz 6, die Broschüre „Krankenfreund“ kommen zu lassen, denn in diesem Heftchen werden die bewährtesten, von Autoritäten empfohlenen Heilmittel in ausführlicher und sachgemäßer Weise beschrieben, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die Zusendung der Broschüre erfolgt gratis und franco, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 2 Kr. für seine Postkarte. [39] 4-8

Parisier Damen Mieder (Corsets) M. M. Weiss aus Paris. Preise der Mieder von ö. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Harlander Strickgarn, Harlander Spulenzwirn. allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detail-Geschäfte der österr.-ungar. Monarchie. [83] 17-25

Dankschreiben.

Ich hatte auf keine Hilfe mehr für meine Brustschmerzen und Athembeschwerden gehofft, da ich schon im Alter von 59 Jahren bin; und diese schnelle und sichere Besserung meiner Leiden und Beschwerden verdanke ich nächst Gott nur Ihren Johann Hoff'schen heilbringenden Malzpräparaten. Selbstausgesprochene Worte eines Gesehnen.

Husten-, Magen-, Brust- und Lungen-Leiden.

An den Hof-Lieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn Johann Hoff,

Heilbericht aus Oesterreich. Hochverehrter Herr k. k. Rath und Hof-Lieferant der meisten Souveräne Europas!

Ich fühle mich gebunden, Ihnen meinen tiefgefühltesten Dank auszubringen für die Hilfe, die mir durch Ihr vorzügliches Malzpräparat und Bonbons worden ist. Ich hatte den Herbst schon einen so kurzen Athem, daß ich bereits nicht mehr im Stande war, meinen Dienst zu versehen.

Haupt-Depôts: Carl Moferdt, F. A. Reissenberger in Hermannstadt; ferner: Karlsburg: Sigmund Mihelley, Apotheker; Klausenburg: Joh. Biro, Apotheker, Sam. Dietrich, Bräder Csiki, Franz Gergely; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker, Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: Max Bucher, Carl Huttesz; Mediasch: Dan. Karthmann; Mühlbach: Carl Henning; Schässburg: Fr. Schuster, Apotheker; Bistritz, Deva, Fogaras, B.-Hunyad, N.-Enyed, Torda, Szász-Régen, sowie in allen besseren Apotheken und Materialwaaren-Handlungen Siebenbürgens. [36] 6-8